

## 1975 Die Eröffnung – Neue Leute und Projekte

*Obschon lange ersehnt findet keine pompöse Eröffnungsfeier statt. Und dennoch: viele Leute, gute Stimmung und –endlich!- die Bauzeit ist vorerst abgeschlossen. Auch die Öffentlichkeit nimmt das AJZ wieder mehr wahr. Es geht etwas, gleichzeitig ist noch eine gewisse Orientierungslosigkeit spürbar.*

Mit einem grösseren Gitarrenfest findet am 10. Mai 1975 die offiziöse Eröffnung statt. Die Bedeutung ist geringer als ursprünglich erwartet, nicht zuletzt weil schon in den Monaten vor der offiziellen Feier immer mehr Veranstaltungen stattfanden. Und was auch alle wussten: die Bauzeit galt jetzt zwar als abgeschlossen, alle Arbeiten waren aber noch längst nicht erledigt. Dennoch konnten viele in bester Stimmung eine lange Nacht geniessen und der Chessu erlebte einen ersten Besucherrekord.

[Foto Eröffnung](#)

[Faksimile Organisationsplan intern 10.5. Eröffnungsfest](#)

Mit Foto- und Kindergruppe entstehen neue Arbeitsgruppen. Das Komitee organisiert monatliche Kultur-Veranstaltungen mit sechzig bis hundert Leuten, die teilweise fast den Charakter von Privatpartys haben. Die Erfahrungen mit der wachsenden Zahl von Anlässen bringt viele Diskussionen in Gang: Öffnungszeiten, Preispolitik, Zuständigkeiten bei Problemsituationen oder auch die bisherigen internen Strukturen. U.a. wird klar, dass es zwei Grundbedürfnisse gibt: den Chessu als Ort für Veranstaltungen aller Arten, aber auch als offener Treffpunkt ohne Programm. Im August 1975 fordert das AJZ in einem Brief den Gemeinderat auf, noch stehende ehemalige Nebengebäude zu erhalten und dem AJZ für weitere Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Die Behörden antworten ablehnend; eine vorherige Besichtigung dämpft auch AJZ-intern die Vorfreude, sind doch diese Nebengebäude halbe Ruinen und hüfthoch mit Wasser gefüllt.

### **Manifest und Alltag**

Zwei Ereignisse prägen den Oktober 1975. Die Kinderwoche: Ein erster Höhepunkt von Aktivitäten, welcher auch neue Kreise auf den Gaskessel aufmerksam macht. Über 100 Kinder nehmen teil und viele Leute sind zum erstenmal überhaupt im Gaskessel.

Ein Diskussionsabend, an dem der sogenannte Bunkerfilm *aus der Zürcher Autonomen Szene gezeigt wird*, löst intensive Diskussionen über Autonomie aus. Was heisst denn jetzt das bestehende AJZ-Manifest konkret, wie arbeiten/funktionieren wir im realen Alltag damit, stimmt dieses Manifest überhaupt noch für die Leute, die jetzt hier sind und ihr Zeug machen wollen?

1975 existiert immer noch ein sogenanntes "provisorisches Komitee", welches jeden Freitag um 19.00 Uhr im Gaskessel eine Sitzung hat. Dabei fragt nie jemand nach Mitgliedschaft oder ähnlichem, alle Interessierten können mitmachen und es existiert auch eine schleichende Fluktuation.

Im Verlaufe des Jahres verabschieden sich die meisten tragenden Leute aus der Bauzeit oder beschränken sich auf die Fortsetzung der noch anstehenden Bauarbeiten. Einige wenige bleiben dabei und einige, die 73/74 "süferli" in die Bauarbeiten eingestiegen sind, übernehmen jetzt mehr und mehr Verantwortung.

## Kasten; Chronologie

10.5.75 Eröffnungsfest im Chessu

August AJZ fordert vom Gemeinderat noch stehende Nebengebäude des Gaskessels zur Nutzung; Antwort ablehnend

Oktober von AG organisierte Kinderwoche lockt neue Leute ins AJZ

Bunkerfilm aus ZH löst neue Diskussionen aus; Manifest soll überarbeitet werden

---

## **1976 bis 1979 Der legale Status – Krise und neue Aktivitäten**

*Ein aktiver Kern engagiert sich im Gaskessel, andere kommen vorbei, um zu sehen, was so läuft, und ein eigenständiges Vereinsmodell nimmt Form an.*

Gegen zweihundert Menschen, vor allem zwischen 16- bis 25-jährige, treffen sich Ende Juni 1976 zur Vollversammlung am See. Zum ersten Mal wird ein definitives Komitee mit fünfzehn Mitgliedern gewählt.

Das 29-Punkte-Manifest wird überarbeitet. Eine Petition soll das AJZ und das neue Manifest als Grunddefinition unterstützen und bekannt machen.

Foto VV

### **„Rechtlich korrekt“**

Von der Stadt ist eine Frist bis zum ersten Juli vorgegeben, um schriftlich abgefasste "Richtlinien zum AJZ-Betrieb" abzugeben (sonst werde der Mietvertrag für den Gaskessel nicht erneuert...). Diese "Richtlinien" bilden dann das Manifest. In kürzester Zeit werden mit der Petition 432 Unterschriften gesammelt; mit diesen wird den Behörden das Manifest übergeben.

Die zuständige Schuldirektion lässt dann am 12. Dezember 1976 erstmals wieder etwas von sich hören und schlägt eine gemischte Arbeitsgruppe AJZ – Stadt vor, welche eine definitive Regelung der Verhältnisse ausarbeiten solle. An der ersten Sitzung machen die Vertreter der Stadt klar, alles müsse sich rechtlich korrekt abspielen, es brauche Verantwortliche oder zumindest Verantwortlichkeits-Strukturen und schlägt die Gründung eines Vereins vor. Diese Diskussion kommt zum ersten Mal seit dem Beginn der Bauzeit wieder auf den Tisch.

Zitat

### **Ausschnitt Protokoll Schulamt Biel – Arbeitsgruppe AJZ 15.2.77**

(...) Der Gemeinderat hat den drei Vertretern der Stadt die folgenden Richtlinien gegeben:

- a) Festlegen einer Organisationsform, die den Bedingungen des ZGB entspricht.
- b) Unterordnung unter das Gastwirtschaftsgesetz –alkoholfrei

- keine Schulpflichtigen
  - Bewilligungen für Tombola, Lotto, etc.
    - Normale Schliessungszeiten
  - c) Unterordnung unter das Dekret für Jugendtanzveranstaltungen
    - Altersgrenze 16 – 25 Jahre
  - c) Billetsteuer:
  - d) Die gesetzlichen Bestimmungen können nicht umgangen werden. Danach ist eine Befreiung für die Anlässe im Autonomen Jugendzentrum nicht möglich.
  - e) Finanzielle Unterstützung durch die Stadt:
  - f) Über ein entsprechendes Gesuch kann erst diskutiert werden, wenn
    - alle Fragen für einen geordneten Betrieb im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen geregelt sind,
    - ein Budget vorliegt (siehe auch neues Beitragsreglement)
  - f) Mietvertrag: Die Gespräche können erst in einer zweiten Phase aufgenommen werden.
- Ende Zitat

### ***Chessu als Treffpunkt***

Viel Ablehnung und Skepsis („Wir sind eine Bewegung und kein Verein!“) an der VV vom 19. Februar 1977 nach dem Bericht aus der neuen AG. Beschluss: Verhandlungen vorläufig fortsetzen und gleichzeitig klarmachen, dass – mit welcher juristischen Form auch immer – das AJZ-Manifest massgebend sei und bleiben werde.

Weiter wird entschieden, jeden Dienstag- und Freitagabend den Gaskessel ohne spezielle Angebote offen zu halten. Damit soll einer der ursprünglichen Idee, nämlich einen Treffpunkt zu haben, Raum gegeben werden.

### ***Eigenes Vereinsmodell***

AJZ-Vertreter legen an der zweiten Sitzung der Arbeitsgruppe AJZ-Stadt ein Projekt vor, das die Bildung eines zwischengeschalteten Trägervereins vorschlägt. Die Stadt reagiert positiv. An der nächsten AJZ-VV wird nach hitzigen Diskussionen der Vorschlag abgelehnt, eine knappe Mehrheit ist für die Ausarbeitung eines eigenen Vereinsmodells. Nach drei weiteren Sitzungen der AG ist noch kein mehrheitsfähiger Entwurf vorhanden, dann vergeht mehr als ein Jahr, ohne dass weiter etwas geschieht. Persönliche Texte über Vorstellungen, Ideen und Ziele des "Bieler Haus der Jugend" legt das neue zwölfköpfige Komitee vor.

### ***Konzerte und Konsum***

Insgesamt kommen jetzt wesentlich mehr Leute mindestens ab und zu in den Gaskessel (an Konzerten bis zu sechshundert), gleichzeitig sind die meisten aber weder interessiert noch bereit sich zu engagieren. Vielmehr ist es ein Ort zum Rumhängen, Leute treffen, Musik hören, in Ruhe kiffen und saufen. Viele der aktivsten Leute sind davon eher frustriert und fragen sich, ob die AJZ-Idee schon gestorben sei (Konsum und so...).

Zitat

### ***Flugi: Diskussionsbeitrag des Komitees***

(...) unsere Vorstellungen gehen weiter als eine „Nurkonsumation“. Was nützt es uns, wenn wir unsere ganze Energie in die Organisation von Konzerten stecken?  
 (...) Wir müssen Freunde gewinnen, selbstbewusster werden, indem wir unsere Kreativität entdecken, Möglichkeiten suchen um uns zu wehren und uns dann

gemeinsam für unsere eigenen Interessen einzusetzen. Wir haben nicht resigniert und sind nach wie vor überzeugt, dass das AJZ eine wichtige Rolle spielen kann. Resignieren würde für uns heissen: nur noch Konzerte. Der Glaube an unsere Kraft wäre verloren. Wir wollen versuchen unsere Ideen in die Tat umzusetzen, konkret etwas zu verwirklichen (...)

Ende Zitat

### **AJZ „Drogenpolitik“**

Konsum läuft unter Autonomie – konsequent: no deal

### **Kreativität und Arbeitsgruppen**

1977/ 78 entstehen immer mehr neue Arbeitsgruppen. Manche sind klein und bleiben unter sich, andere wollen mit bestimmten Aktivitäten ein Publikum erreichen. Einige organisieren sich ausserhalb des Gaskessels, was zu interessanten Diskussionen führt: Ist das AJZ der Gaskessel oder eben eine Bewegung, welche u.a. den Gaskessel betreibt. Manche AG's existieren grad mal ein paar Wochen, andere werden jahrelang weitermachen. Einige Beispiele:

- Herausgabe AJZ-Zeitung
- Veranstaltungsgruppe; Folkclub (AJZ-Arbeitsgruppe, später unabhängig)
- Immer noch: Fotogruppe
- Strassentheater
- Grosses Anschlagbrett im Chessu zwecks Infoaustausch
- Kinder- und Schülertreff am Mittwochnachmittag
- Gruppe gegenseitiges Vorlesen selbstverfasster Texte
- Einrichtungsgruppe
- AG Rassismus

Trotz vieler Feste und Konzerte gibt es im Chessu nach wie vor nur wenige Probleme mit Gewalt oder Sachbeschädigungen. Ein Vorfall erschreckt viele: Eine Gruppe Jugendlicher dringt in den Gaskessel ein und zerstört Mobiliar, Geschirr und Einrichtungsgegenstände. Es bleibt aber die Ausnahme.

### Kasten; Chronologie

**26.6.76** Vollversammlung auf dem Strandboden: Wahl definitives Komitee, Lancierung Petition, Neufassung Manifest.

**1.7.** Abgabe Petition und neues Manifest an die Stadt, die auf dieses Datum schriftlich abgefasste "Richtlinien zum AJZ-Betrieb" gefordert hat

Ab **Februar 77** Gemischte Arbeitsgruppe AJZ und Stadt; Ziel: definitive Regelungen, juristische Lösung für „AJZ“

**2. Sitzung** Vorschlag von Seiten AJZ: „dazwischengeschalteter“ Trägerverein ; Stadt zeigt Interesse. Kurz darauf: VV lehnt die Idee ab und entscheidet, dass ein Vorschlag für einen eigenen Verein ausgearbeitet werden soll

### **Gegen Rassismus - Solidarität mit Italienern!**

An der Eingangstür der viel besuchten Jugenddisco Alba hängt am Neujahrstag 1977 ein Schild, auf welchem steht: *"Per tutti italiani e vietata l'entrata in questo locale"*. Am selben abend stehen rund siebzig Leute vor der Eingangstür des Lokals und

protestieren lautstark und bedrohlich. Innerhalb Stunden wurden diese über Beizentours und das AJZ-Netz mobilisiert. Anschliessend findet eine improvisierte VV im Gaskessel statt.

Die Proteste ziehen sich über einige Tage hin, einmal geht sogar die Eingangstür in Brüche und schliesslich nehmen die Besitzer das Verbot zurück. Einige Monate später findet eine Gerichtsverhandlung statt; ein AJZ-Aktivist ist als Rädelsführer, Hausfriedensbrecher und Vandalen angeklagt - und wird freigesprochen.

faksimile: Comix von Bänz Salvisberg,

Zitate

**Ausschnitt Bieler Tagblatt, , 8.1.77**

Das Lokal trägt zwar einen italienischen Namen. doch am 1. Januar prangte an der Tür der Bieler Discothek „Alba“ ein Schild, das penetrant an vergangen geglaubte Zeiten erinnerte.

**Ausschnitt Journal du Jura, 8.1.77**

La police de la ville de Bienne appelée au secours a envoyée deux policiers contre quelque 120 jeunes entre 17 et 23 ans, dont 80 extrémistes de gauche, membres du Centre autonome ....

**P. Maeder und P. Sautebin, Ausschnitt Leserbrief Bieler Tagblatt**

Plattenwünsche mit italienischen Liedern wurden nie ausgeführt. Der Bruder des Besitzers liebte es, mit einer Pistole zur Einschüchterung herum zu fungieren. Der Kellner weigerte sich, einen Italiener zu bedienen. Der Jugendliche, der für ihn einen Kaffee bestellt hatte, erhielt Konsumationsverbot.

**A. und J. Favrod, Café-Bar „Alba“ Diskothek,  
Ausschnitt Leserbrief Bieler Tagblatt**

Mehrmals wurden wir bedroht oder gar tötlich angegriffen. Um uns zu verärgern, wurden die Polizei und anschliessend die Ambulanz ohne Grund von Italienern ins Alba bestellt.

Ende Zitate

**Aktiver Kern**

Frustration über zuviel Passivität beziehungsweise Konsumhaltung der BesucherInnen. Es zeigt sich, dass für viele die Vorstellung dominiert, ein funktionierendes AJZ bestehe aus lauter aktiven und engagierten Leuten, in Wirklichkeit ist aber nur ein aktiver Kern dauernd dran, die grosse Mehrheit kommt mit der Haltung "Was läuft heute?". Unter dem Titel "AJZ - Pop oder tot?" erscheint im Mai ein Artikel in „Biel-Bienne“. Im Oktober haben sich AJZ und Presse wieder gefangen und sehen pragmatisch in die Zukunft.

Zitate

**Ausschnitt „Pop oder tot?“, Biel-Bienne 11.5.78**

La plupart du temps, le centre est presque vide. L'idée d'autogestion et d'autonomie, à la base du „centre de jeunesse autonome“. semble avoir perdu le souffle.

Die Alternative zu billigem Konsumieren findet immer weniger Anklang. „Der Gemeinderat hat den Glauben an das Jugendzentrum noch nicht verloren“, sagt der zuständige Vorsteher des Schulamtes, Willy Bernhard.

### **Ausschnitt „90'000 Franken für nichts?“, Bieler Tagblatt 5.10.78**

Die Jugendlichen, die sich aktiv um das Autonome Zentrum Biel kümmern, haben eingesehen, dass ein geschlossenes Jugendzentrum ohne organisierten Betrieb niemandem nützt, mögen die gehegten Idealvorstellungen noch so schön sein. Deshalb sollen jetzt neue Anstrengungen unternommen werden, um das „Zänti“ zu neuem Leben zu erwecken. Zum ersten Mal ist eine Kunstaussstellung zu sehen mit dem jungen Hobby-Maler André Nünlist. In Aussicht stehen ein fünfstündiges Gratskonzert mit Bieler Folk-Musikern und ein Auftritt der Berner Jazz-Rock-Gruppe „Dandelion“. Pro Woche soll ein Abend der Zusammenkunft der Folk-Freunde gewidmet werden, an dem zusammen gespielt und diskutiert werden kann und auch einmal eine Gruppe zu einem Konzert eingeladen wird. In erster Linie wird jedoch angestrebt, das Zentrum wieder einmal pro Woche als (Gratis-)Treffpunkt offen zu halten.

Ende Zitate

## Kasten; Chronologie

---

**20.7.78** Vereinstatuten sind ausgearbeitet, Mitarbeit eines Juristen

**14.9.78** Verhandlungen mit der Stadt über Statutenentwurf.

Offene Punkte aus Stadtsicht: Umgang mit Minderjährigen, Ausschank von Getränken.

**30.9.78** VV überarbeitet Statutenentwurf

**4.11.78** VV-Entscheid über Vereinsgründung und Statutenentwurf: Harte und kontroverse Diskussion, Vorschläge mit deutlichem Mehr angenommen.

**4.12.78** VV beschliesst Annahme der Statuten

---

## **Das Ende der wahren Autonomie !?**

Im Sommer 78 läuft die Auseinandersetzung mit der juristischen Form des AJZ auf eine Entscheidung hin. Zähe und lange Diskussionen haben zu einem Entwurf von Vereinsstatuten geführt, der von der Mehrheit des Komitees unterstützt wird. In der Schlussphase wurde AJZ-intern auch noch ein Jurist beigezogen. Die wieder aufgenommenen Verhandlungen mit den städtischen Behörden ergaben noch einige heikle Punkte, so u.a. der Umgang mit einem Mindestalter oder auch der Umgang mit den gesetzlichen Vorgaben rund um Veranstaltungen (Getränkeausschank, Billetsteuer, SUISA, Haftung gegenüber den KünstlerInnen, etc.).

Am 4. November 78 wird an einer VV schliesslich nochmals hart gefightet; der vorliegende, mehrfach überarbeitete Entwurf wird am Schluss von einer deutlichen Mehrheit angenommen. Womit das AJZ, der bisherige Inbegriff für Autonome, also „Anarcho-Staatsfeinde“ und so zu einem hundscommunen Verein nach Schweizer Recht wurde. Für einige der unterlegenen Minderheit bedeutete dies das Ende aller Träume

**Ausschnitt aus den Statuten:**

11. Bei grossen Veranstaltungen hat das Komitee einen Ordnungsdienst zu organisieren, der für den störungsfreien Ablauf der Veranstaltung und die anschliessende Räumung und Reinigung der Lokalitäten verantwortlich ist.
13. Mitglied des Vereins kann jede natürliche Person werden. Ein- und Austritt erfolgen durch einfache, formlose Erklärung an der Vollversammlung.

**Ausschnitt „Dem Wunsch der Behörden wurde entsprochen“,  
Der Bund, 18.11.78**

Vermeehrt soll Gewicht auf ein aktives Mitarbeiten der Jugendlichen gelegt werden. Neben den üblichen Veranstaltungen (Konzerte, Diskussionen usw.) wird die Bildung von Arbeitsgruppen zu verschiedenen Problemen angestrebt.

Ende Zitate

Todesanzeige (breit in der ganzen Innenstadt gekleistert) faksimile

***Einfach und gemütlich***

Die Zahl der Aktiven wie auch der Aktivitäten nimmt 1979 zu. Regelmässige Veranstaltungen (1979 zum erstenmal genau fünfzig, organisiert vom Komitee) und Öffnungszeiten (jeden Dienstag- und Freitagabend, open end) sind nun schon längere Zeit die Regel, und damit entwickelt sich ein wesentlich breiteres Stamm-Umfeld. Das sind einige Dutzend Leute, die oft in irgendeiner Form an AJZ-Aktivitäten teilnehmen und damit auch den Begriff AJZ wieder bekannt und geläufig machen.

In den Galeriedurchgängen existiert seit 1977 ein kleinerer, gemütlicher Raum, der mit einfachsten Mitteln vom übrigen Raum abgetrennt ist. Auch die Komitee-Sitzungen, an denen in der Regel zehn bis fünfzehn Leute teilnehmen, finden nun dort statt, ebenso werden die MusikerInnen an Veranstaltungen dort untergebracht. Der gegründete Verein war praktisch nie ein Thema. Weder intern noch von behördlicher Seite wurden Vereinsstrukturen oder –rechte eingebracht oder angesprochen. Auch die AJZ-internen Abläufe, der Umgang untereinander oder Zuständigkeiten/ Verantwortlichkeiten blieben von diesem Schritt wie unberührt. Langsam kehrte auch ein guter Teil der Unterlegenen und danach „Ausgestiegenen“ wieder zurück.

Nach den hektischen Auseinandersetzungen rund um die Vereinsgründung fanden 79 nur wenige und ziemlich ruhige Vollversammlungen statt.